

auch von der Zukunftsfähigkeit des Pietismus mitbestimmt“ (S. 671). So ist es in der Tat, und begrüßenswert ist, dass am Schluss des Bandes nicht nur die wissenschaftliche Analyse, sondern auch die geistliche Perspektive steht. Denn das darf bei aller distanziert-kritischen Arbeit nicht vergessen werden, dass die Pietisten zu allen Zeiten darum bemüht waren und sind, zeichenhaft in der Nachfolge Christi zu leben und dadurch zum Glauben einzuladen.

Insgesamt gesehen liegt mit dem Band „Glaubenswelt und Lebenswelten“ der „Geschichte des Pietismus“ also ein außerordentliches Werk vor, das die volle Aufmerksamkeit der Forschung fordert und etliche Perspektiven zu weiterer Arbeit eröffnet. Verlegerisch ist es bestens betreut worden, nur fragt man sich, warum das Buch sich in weinrotem Einband präsentiert und nicht in einem grünen wie bei den Bänden eins bis drei.

Lutz E. v. Padberg

Frank Lüdke: *Diakonische Evangelisation. Die Anfänge des Deutschen Gemeinschaftsdiakonieverbandes 1899–1932*, Konfession und Gesellschaft 28, Stuttgart: Kohlhammer, 2003, kt., 304 S., € 30,-

Die verdienstvolle Marburger Dissertation erforscht erstmals die Anfänge des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD), eines der größten deutschen Diakoniewerke und zudem einer der einflussreichsten Gemeinschaftsverbände innerhalb des Gnadauer Verbandes.

Der Autor bettet die Entstehungsgeschichte des DGD in den lokalen und zeitgeschichtlichen Kontext ein und arbeitet feinfühlig die besonderen Charakteristika dieses ursprünglich ostdeutschen Werkes heraus. Im Gegensatz zu anderen Gemeinschaftsverbänden mit mehr altpietistischen Wurzeln waren die westpreussischen Gemeinschaften ohne pietistische Tradition und damit von Anfang an kirchenkritischer und offener für angelsächsische Einflüsse als die meisten anderen Gemeinschaftsverbände. Deshalb kann der DGD als direkte Auswirkung der angloamerikanischen Heiligungsbewegung gelten. Zudem hatten methodistische Prediger den Boden in Westpreußen schon vorbereitet. Durch diese Zusammenhänge wird es verständlich, warum gerade im Osten die spätere Pfingstbewegung so starken Zulauf hatte und die ostdeutschen Verbände im Gnadauer Verband ihr eigenes Profil hatten.

Der Autor beschreibt aber nicht nur die geschichtlichen Anfänge und ersten drei Jahrzehnte des DGD, sondern analysiert auch wichtige theologische Konfliktfelder der damaligen Zeit (Verhältnis zur Pfingstbewegung, zum Gnadauer Verband und zur Politik) sowie die Theologie des DGD. Gerade in diesem Teil der Arbeit eröffnen sich dem Leser neue Einsichten. Im Bereich des Diakoniewesens arbeitet Lüdke zum Beispiel Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der

klassischen Inneren Mission und dem DGD heraus. Die konzeptionelle Intention dieses neuen Typs von Diakonie wird treffend als „Diakonische Evangelisation“ bezeichnet. Hauptmotiv war die „Gewinnung von Seelen“ durch das diakonische Engagement, weniger die reine Sozialdiakonie. Damit war damals eine Kritik an der mangelnden evangelistischen Ausrichtung der klassischen Diakonie verbunden, die in der dritten Generation sich aus Sicht der Gründer des DGD von den ursprünglichen Absichten der Inneren „Mission“ entfernt hatte.

Dem Autor ist eine profunde Kenntnis der Geschichte und Theologie des DGD nicht abzuspochen. Meines Erachtens irrt er allerdings in der generalisierenden Einschätzung, soziale Fragen hätten die frühe Gemeinschaftsbewegung kaum interessiert (S. 68) und es wäre immer nur um die Evangelisierung der Verlorenen gegangen. Dagegen sprechen die vielen sozialdiakonischen Projekte und Initiativen der verschiedenen Gemeinschaftskreise. Auch die angloamerikanische Heiligungsbewegung verlor keineswegs mit der Zeit ihren sozialen Impetus, wie der Autor meint, sondern war bis zu ihrem Ende eine der treibenden Kräfte der sozialdiakonischen Bemühungen in England und Amerika. Wohl kaum eine Erneuerungsbewegung des Protestantismus war so stark sozial engagiert wie die Heiligungsbewegung.

Die Untersuchung versteht sich auch als Beitrag zu den „Gender-Studies“. Tatsächlich bietet der Gegenstand der Untersuchung hier einiges an Material, standen doch in der Blütezeit bis zu 3.000 Frauen im Dienst des DGD. Lüdke kann überzeugend aufzeigen, dass von Anfang an die Diakonissen auch als Evangelistinnen aktiv waren und vor gemischtem Publikum predigten. Zu pauschal bewertet der Autor jedoch die Auswirkung der Heiligungsbewegung auf die Gleichberechtigung der Frau, indem er die Heiligungsbewegung zu einem „Vorreiter der Frauenemanzipation“ (S. 271) hochstilisiert. Das wollte sie – zumindest im deutschsprachigen Raum – nicht sein.

An zwei weiteren Details enttäuscht die Arbeit. In der Vergangenheit wurde mehrfach behauptet, dass die Gründung des DGD eng mit der Wirksamkeit des schwedisch-amerikanischen Evangelisten und Heiligungspredigers Fredrik Franson zusammenhing (so z. B. Edvard Paul Torjesen: *A Study of Fredrik Franson*, Los Angeles 1984, S. 669; Paul Fabianke: *Was muß die Deutsche Gemeinschaftsbewegung festhalten?*, Dresden 1925, S. 79). Manche theologischen Überzeugungen Blazejewskis, des eigentlichen Gründers des DGD, weisen tatsächlich in diese Richtung, denn Franson war zum Beispiel ein vehementer Vertreter von Frauen als Evangelistinnen. Lüdke erwähnt Franson dagegen nur in einer Fußnote und scheint seinem Wirken in Borken überhaupt keine Bedeutung beizumessen. Hier hätte man sich Aufklärung gewünscht. Es ist zudem erstaunlich, dass der Autor offensichtlich einige wichtige Publikationen über die Entstehung der Gemeinschaftsarbeit in West- und Ostpreußen nicht kennt, so Adam Rapps Werk *Gnadenspuren. 50 Jahre Gemeinschaftsarbeit in Ost- und Westpreußen* (Königsberg 1927) und einige Werke von Paul Fabianke, einem der Führer der Gemeinschaftsarbeit im Osten.

Gespannt sein darf man auf eine im Buch angekündigte Publikation von Werner Stoy über die Geschichte des DGD im Dritten Reich. Lüdskes Andeutungen lassen erahnen, dass hier bedenkliche Zusammenhänge ans Licht kommen werden.

Stephan Holthaus

Weitere Literatur:

- Reiner Braun (Hg.): „... da bin ich mitten unter ihnen“. Aus 90 Jahren Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbund, Wuppertal: R. Brockhaus, 2003, kt., 176 S., € 9,90
- Veit-Jakobus Dieterich: *Johann Amos Comenius (1592–1670). Ein Mann der Sehnsucht*, Stuttgart: Calwer, 2003, 220 S., € 16,90
- Friedrich Huber: *Das Christentum in Ost- und Südostasien sowie Australien*, Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen IV/8, Leipzig: EVA, 2003, Hardcover, 200 S., € 22,-
- Oliver Kohler: *Wir werden sein wie die Träumenden. Jochen Klepper – Eine Spurensuche*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003, Hb., 160 S., € 16,90
- Rüdiger Loeffelmeier: *Die Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale von 1918–1946. Bildungsarbeit und Erziehung im Spannungsfeld der politischen Umbrüche*, Hallesche Forschungen 11, Tübingen: Niemeyer, 2004, kt., 410 S., € 58,-
- Ryoko Mori: *Begeisterung und Ernüchterung in christlicher Vollkommenheit. Pietistische Selbst- und Weltwahrnehmungen im ausgehenden 17. Jahrhundert*, Hallesche Forschungen 14, Tübingen: Niemeyer, 2004, kt., 340 S., € 52,-
- Karl-Wilhelm Niebuhr, Christfried Böttrich (Hg.): *Johann Philipp Gabler (1753–1826) zum 250. Geburtstag*, Leipzig: EVA, 2003, Pb., 160 S., 18 Abb., € 18,80
- Mark Noll: *The Rise of Evangelicalism. The Age of Edwards, Whitefield and the Wesleys. A History of Evangelicalism, People, Movements and Ideas in the English-Speaking World 1*, InterVarsity Press, 2004, Ln., 316 S., € 27,50
- Lienhard Pflaum: *Heinrich Coerper*, Lahr: Johanniss, 2003, 80 S., € 5,-
- *Christoph Radel: *Methodistische Theologie im 19. Jahrhundert. Der deutsch-amerikanische und deutsche Kirchenzweig der Bischöflichen Methodistenkirche*, Kirche, Konfession, Religion 47, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, geb., 376 S., € 59,-
- Michaela Scheibe: *Rekonstruktion einer Pietistenbibliothek. Der Büchernachlass des Johann Friedrich Ruopp in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen*, Hallesche Quellenpublikationen und Repertorien 8, Tübingen: Niemeyer, 2004, kt., 240 S., € 36,-
- Dorette Seibert: *Erfahrung und Gemeinschaft. Herrnhutische Motive beim jungen Schleiermacher (1788–1796)*, Forschungen zur systematischen und öku-

- menischen Theologie 102, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003, geb., 384 S., € 62,-
- Philipp Jakob Spener: *Briefe aus der Dresdner Zeit 1686–1691. Bd. 1: Die Briefe von 1686–1687*, hg. von Johannes Wallmann in Verbindung mit Klaus vom Orde, Martin Friedrich und Peter Blastenbrei, Tübingen: Mohr Siebeck, 2003, Ln., 880 S., € 185,-
- Stephen Tomkins: *John Wesley. Eine Biographie*, Stuttgart: Anker, 2003, geb., 260 S., € 14,90
- Peter Walter, Martin Jung (Hg.): *Theologen des 17. und 18. Jahrhunderts. Konfessionelles Zeitalter – Pietismus – Aufklärung*, Darmstadt: WBG, 2003, geb., 275 S., € 29,90
- Nikolaus Ludwig von Zinzendorf: *Sonderbare Gespräche zwischen einem Reisenden und allerhand andern Personen von allerlei in der Religion vorkommenden Wahrheiten*, hg. von Hans Schneider, Kleine Texte des Pietismus 9, Leipzig: EVA, 2003, Pb., 148 S., € 12,80